

Diese Spanier wissen zu verwirren: Wenn etwa die Beats des Titelstücks ihres Albums »Brighter« aufploppen, wähnt man sich im Universum später Daft-Punk-Epigonen oder 8-Bit-Punks. Ihre Referenzen sind aber wechselhaft wie das Aprilwetter.

Geschrieben am
17. November 2014, 15:30



Autor: Wolfgang Frömberg

Derselbe Song feiert Postpunk-Reminiszenzen, die dank der Bass-Line von The Fall bis Girls Against Boys reichen. Und mit dem nächsten Track ist man dann schon wieder wahlweise bei Stereolab, Pink Floyd oder verschiedenen Krautrock-Züchtern aus dem experimentellen Lustgarten der Siebziger gelandet. Intensive handgespielte Loops kennzeichnen den neo-psychedelischen Jupiter-Lion-Sound, der fast ganz ohne Gesang auskommt und nicht nur deshalb um die eigene Note ringt.

Man möchte den Jungs aus Valencia ihren Kampf nicht vorwerfen, wo doch der abgefahrenste Soundtrack für nächtliche Achterbahnfahrten und die schönste Meditationsmusik für die ADHS-Kranken der sozialen Marktwirtschaft dabei herauskommt. Rauffahren, abstürzen, runterkommen, rauffahren. Das Leben besteht nun mal aus Wiederholungen. Dazu kann man gut diese Musik gewordene Lavalampe anstarren.

In drei Worten: Psych / Achterbahn / Lava

Jupiter Lion
Silver Constellation